

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Kartelljahrespreis 1 Mark 20 Pfennige einschließlich Post- und Postgebühren.  
Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

# Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeit berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.  
Für Nachweis und Offerten - Annahme 10 Pfennige Extragebühr.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 35.

Donnerstag, den 22. März 1906.

74. Jahrgang.

### Einschätzung zum Wasserzins.

Nachdem die Aufstellung des Wasserzinskatasters auf das Jahr 1906 beendet ist, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das Kataster 14 Tage lang, und zwar bis einschließlich 5. April dieses Jahres in der Stadtkasse ausliegt und von jedem Beitragspflichtigen behufs Kenntnisnahme von seinem eigenen Einschätzungsergebnisse eingesehen werden kann.  
Hierbei weisen wir noch darauf hin, daß Einwendungen gegen die erfolgte Einschätzung bei Verlust des Reklamationsrechts binnen 3 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen sind.  
Zschopau, den 21. März 1906.  
Der Stadtrat.

Das 1. und 2. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie die Nummern 1 bis 11 des diesjährigen Reichsgesetzblattes sind eingegangen und liegen 14 Tage lang im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht aus.  
Der Inhalt derselben ist im Rathause aus dem Anschlage an der Tafel für amtliche Bekanntmachungen zu ersehen.  
Zschopau, am 16. März 1906.  
Der Stadtrat.  
Rudolph.

### Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.  
Die Expedition des Wochenblattes.

### Aus Sachsen.

Zschopau, den 21. März 1906.

— Eltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen zum diesjährigen Ostertage in die Lehre oder überhaupt in das gewerbliche Leben überreten, werden zur Vermeidung von Nachteilen auf die Bestimmungen über die Führung von Arbeitsbüchern aufmerksam gemacht. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind noch nicht 21 Jahre alte gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen verpflichtet. Hierzu gehören Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Kolonisten, Techniker, Arbeiter, gewerbliche Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiterinnen, Schneiderinnen u.; gleichgültig ist, ob die Genannten Lohn oder Gehalt empfangen oder nicht. Das Arbeitsbuch muß vor Eintritt in die Beschäftigung oder in die Lehre beschafft sein, denn nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung muß der Arbeitgeber oder Vorgesetzte das Arbeitsbuch bei Beginn des Arbeits- oder Lehrverhältnisses einfordern oder verwahren. Er darf Personen, die noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sich befinden, nicht beschäftigen. Es empfiehlt sich deshalb, für die noch Minder in das gewerbliche Leben überretenden Schüler und Schülerinnen schon jetzt die Beschaffung des Arbeitsbuches vorzunehmen. Die Ausfertigung der Arbeitsbücher erfolgt kostenlos. Personen, die in ein Dienstverhältnis treten (Haus-, Stuben-, Küchen-, Kinderfrauen, Diener u.) bedürfen nicht eines Arbeitsbuches, sondern eines Dienstbuches.

— Am Montag Abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Kaiseraal ihr diesjähriges Faschachtskränzchen ab, bestehend in Konzert, Theater, komischen Vorträgen und Ball. Die allgemeine Beliebtheit der festlichen Veranstaltungen der Feuerwehr kam durch den überaus zahlreichen Besuch seitens der geladenen Ehrengäste, der Nachbargemeinden und der Kameraden der festgebenden Wehr so recht zur vollen Geltung. Das abwechslungsreiche Programm bot außer einem vorzüglichen Konzert der sächsischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Büttner, zwei trefflich gespielte Einakter „Unsere Feuerwehr“ von Edm. Braune und „Geleitete Orbside“; ferner zwei Terzette, ein Duett und eine komische Pantomime. Alle diese in bunter Reihe wechselnden Darbietungen wurden ganz vorzüglich vorgeführt und erzielten reichsten wohlverdienten Beifall. Den Vorträgen schloß sich ein flotter Ball an, welcher die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in anheimlicher Stimmung beisammenhielt. Wegen der Freiwilligen Feuerwehr, welche unter Leitung ihres tüchtigen Kommandos in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit steht, die Sympathien der hiesigen Bürgerschaft immerdar erhalten bleiben.

— In Koburg verschied am 14. d. M. Herr Sup. emer. Kirchenrat Edmund Schelle, königl. sächs. Feldprediger in den Jahren 1866 und 1870/71, Ritter hoher Orden. Der Verstorbenen steht in unserer Stadt noch in gutem Andenken, wor er doch im Jahre 1860 als Oberlehrer der damaligen Selekta tätig.

— Wie der König von Sachsen seine Söhne zur Einfachheit erzog, davon legt folgender Vorfall ein bezeichnendes Zeugnis ab. Wenn das kluge Frostmutter die frühliche Jugend des Volkes auf die Eisbahn lockt, so schickt auch König Friedrich August seine drei Söhne zum Schlittschuhlauf, ja er nimmt zum Teil auch selber teil an dem gesunden, stärkenden Wintervergnügen. Nicht auf abgeordneten Bahnen, wie die Souveräne vergangener Zeiten, nein, mitten unter allem Publikum bewegt sich die königliche Familie auf dem Zwingerplatz oder im königlichen Großen Garten auf dem Carolasee, wo es an schönen Wintertagen sehr lebendig zugeht. Der König hat mit Rücksichtigung wahrgenommen, daß sich die Prinzen beim Schlittschuh-Anschlüssen vom Voleken oder von dem Bedienungspersonal auf der Eisbahn helfen lassen. Er will als fürsorglicher Vater seine Kinder oder vor allem zur anspruchsvollen Selbstständigkeit erzogen, und verbietet ihnen daher jede Beihilfe.

Die Eisbahnleute erhalten natürlich trotzdem ihr angemessenes Douceur, doch sollen die Prinzen mit ihrer Riemen- und Schnallenhandhabung nicht auf fremden Beistand sich verlassen. „Seine Schlittschuhe muß sich jeder allein anschaffen können“, sagt der König. „Das habe ich auch lernen müssen; ich habe es dann immer allein gemacht; mir hat keiner dabei geholfen!“

— Die sächsische Staatsregierung hat dem Landesausschuß sächsischer Feuerwehren an Stelle der bisherigen Beihilfe von 2000 Mark jährlich eine solche von 5000 Mark gewährt. Mit diesen größeren Mitteln will der Landesausschuß eine intensivere Ausbildung der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren Sachsens in die Wege leiten. Die nächste Sitzung des Landesausschußes findet im Mai in Dresden statt.

— 653 Millionen gibt es in Sachsen. Sie besitzen zusammen ein Vermögen von 1251226500 Mark. Sie wären imstande, mit dieser Summe die Schulden Sachsens mit einem Male zu begleichen.

— Wiber Estworten hat die Zweite Kammer auf Antrag des Abg. Schubart beschlossen, die neu zu begründende Försterschule nicht, wie die Regierung vorgeschlagen hatte, nach Oibershausen, sondern nach Augustsburg zu legen.

— In Annaberg spielten mehrere Knaben in der Nähe der Silberwäldchen am Ufer der hoch angeschwollenen Selma. Beim Ueberqueren eines über das Fingert gelegten Balkens verlor der Schulknabe R. von dort das Gleichgewicht und stürzte in den Fluß. Seine Spielgefährten stoben nun ängstlich auseinander und eilten hilfesuchend nach der nahen Focussischen Fabrik, woraus der dort angestellte Werkmeister Vesper sich sofort, wie er ging und stand, in die Selma stürzte und mit eigener Lebensgefahr den Knaben aus den kalten Fluten rettete. Es gelang ihm auch, den Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, und ihn den Eltern lebend zu übergeben.

— Das Postamt zu Oibershausen wird am 1. April in ein Postamt erster Klasse umgewandelt. Zum Leiter desselben ist Postdirektor Niederführ aus Wylau im Postamt bestimmt worden, während Postmeister Söhne von Oibershausen nach Wylau geht.

— Am Sonntag früh fand in Chemnitz ein Hausbrand in der Zwickauer Straße in seinem Hoje einen in dem Hause wohnenden 24 Jahre alten Schlosser, nur mit dem Notdürftigsten bekleidet, tot auf. Der Verstorbenen war in der Nacht von einer silbernen Hochzeitsfeier heimgekehrt und hat sich offenbar wegen überkommenen Unwohlseins zu dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers hinausgeschoben und ist abgestürzt.

— Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906. Der geschäftsführende Ausschuss hat mit der Herstellung des Ausstellungskatalogs die bekannte Buchdruckerei Firma Förster & Vorries in Zwickau betraut. Die Regeln des Inseratenteils des Katalogs ist dem „Zwischenbank für Sachsen“ übertragen worden. Inseratentwürfe sind baldigst an dieses Institut, Dresden, Seestraße 5 zu richten, da die Drucklegung erst für den Katalog nur noch sehr kurz bemessen ist.

— Gegen das Reklamemeter, das in neuerer Zeit in Pflanzen i. B. beinahe amerikanische Formen angenommen hat und die Natur „verschandelt“, macht jetzt der Stadtrat entschiedenen Front. Er hat beschlossen, daß Reklamemeter, Plakate, Inschriften und dergleichen, die infolge ihrer erbedlichen Größe und der Art ihrer Ausführung der Umgebung des Ortes, an dem sie angebracht sind, zur Unzierde gereichen, künftighin nicht mehr zu dulden und zu entfernen sind. Eine derartige Verordnung war notwendig, denn man hat dort sogar die hohen Felsenwände im romantischen Stryatal mit meterhohen Ankündigungen „verzerrt“.

— Mit der Errichtung eines Krematoriums in Zittau beschäftigte sich am Sonnabend eine äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung. Man sprach sich einstimmig für diese Frage aus. Mehrere anwesende hochgestellte Persönlichkeiten aus Oesterreich betonten, daß von Oesterreich, wo bekanntlich die

Beichenverbrennung nicht gestattet ist, mit Spannung dem Augenblick entgegengeesehen wird, an dem an der Grenze ein Krematorium errichtet werde.

— Sächsische Volkswörter. Von der Papppe oder dem Papp, dem Weiz, mit dem kleine Kinder aufgepäppelt werden, ist das Zeitwort pappeln gebildet, das auch von Erwachsenen in der Bedeutung essen gebraucht und von dem gedehnten pappeln — reden nicht immer unterschieden wird. Pappeln ist seiner Bildung nach ein Verkleinerungswort von pappen; dieses Wort scheint nur in der idiomatisch abweichenden Redensart vorzukommen: laß dich pappeln! das heißt, laß dich mit Weiz füttern wie ein kleines dummes Kind. Als eine Erweiterung der Wurzel papp, die den bei der Bewegung der Lippen entstehenden Laut nachahmt, stellt sich pampfen (im sächsischen Erzgebirge komisch) dar mit der Bedeutung behaglich essen, (nach Köhler) gern allerlei wohlwärmende Speisen genießen, sich göttlich tun, aber auch gierig und ungenügsam essen, stopfen (böhmisch pampfen); dazu stimmt die Bedeutung: beim Kaffeetrinken Gebäck eintunken (tunken), Brot in den Kaffee schneiden oder brocken, wofür in Zwönitz die Verkleinerungsform dambeln üblich ist. Eine Verhäufung von pampfen ist Schlampampen — schlampen, in Schlemmerei leben; das Wort beruht auf Zusammensetzung mit schlappen, niederdeutsch slampen; Luther stellt einmal zusammen: des Prachts, Schlamps und Pamps ist zu viel. Wenn im Böhmischen schlampen gierig und unvernünftig essen heißt, außerdem aber auch nachlässig sein, von Söhnen: nachlässig und schlapp herabhängen, so hat man wohl zwei verschiedene Zeitwörter schlampen anzunehmen. In Sachsen hat schlampen nur die zuletzt angeführten Bedeutungen, insbesondere die: das Kleid aufschlappen lassen (Zwickau), schlaff, lieblich sein, die Wirklichkeit lieblich führen. Für dieses Schlappen ist schlapp das Grundwort, das sich wie Papppe durch Einfügung eines m erweitert. Demnach ist die Schlampe oder Schlumpe eine im Anfang und in der Wirklichkeit liebliche Frau, und da die Pamppe nur als Kaffeepampe — Kaffeewörter austritt, so wird nicht diese, sondern die Schlampe die Mutter der Schlampampe sein, das ist ein nachlässig gekleidetes, unordentlich einhergehendes Frauenzimmer, insbesondere eine Frau, die ihr Kleid auf der Straße schleppen läßt, in Leipzig auch ein beschränktes Frauenzimmer. Die Schlampampe ist aus der Schlampe durch eine ähnliche auf den Anlaut verzichtende Verdoppelung entstanden wie die Mengense — Wischmase, Durcheinander, dummes Zeug von mengen, vergl. Gemank — Gemenge, gemischtes Getreidegut (Rohheit), und der Schlankentrich — langer Mensch (Oibershausen), von schlant, schlankern. (Zuschriften erbeten an den Ausschuss für sächsische Volkswörter, Dresden-N., Breite Straße 7, I. Obergeschloß)

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— In der Montag-Sitzung der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses wurde zur Frage der Abänderung des Wahlrechts Stellung genommen. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte, daß die Regierung an dem bestehenden Wahlrecht in Preußen prinzipielle Änderungen niemals zulassen werde.

— Der „Voff. Zeitung“ wird militärischerseits geschrieben, daß eine Studiengesellschaft ins Leben gerufen worden sei, die sich die Aufgabe stellt, die militärischen Behörden in ihren Bemühungen, ein völlig kriegsbereitbares lenkbares Luftschiff herzustellen, nach Kräften zu unterstützen. Zu Komitee-Mitgliedern gehören Admiral z. D. v. Holmann, Vertreter der einschlägigen militärischen Behörden und Herren aus der Industrie und Hochfinanz.

— Wie Abg. Spahn, so erteilt jetzt auch die „Kölnische Volkszeitung“ dem Abg. Erzberger eine recht eindringliche Mahnung, die bei aller Anerkennung für seine jugendliche Persönlichkeit ihm doch recht bittere Pillen verabreicht. Aber